

# Vorred an den Leser

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **66 (1966)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Vorred an den leser

Großgönstiger leser! Domit du meines firmemens<sup>a</sup> in diser meiner beschreibung ein kurtzen bericht habist, waß das fundament und ursprung dises unversehnen, schnellen kriegs sey, domit du nit den langen, einfeltigen proces vergebentlich und onne frucht läsen derffist, so wil mich fir nothwendig ansehen, die brunnquellen dises rumorß<sup>b</sup> ein wenig zu entdecken und doch mich aller unnothwendigen withleiffikeit zuo enthalten, sonder der miglichsten kirtze, allein umb besseren berichts willen, zu beflysen. Dem ist, wie du vernemen wirst.

Alß anno Christi 1575 der von Liechtenvelß, bischoff von Basel, mit todt verscheiden und bald daruff J<ohann> Jacob Christof Blarer von Wartensee alß ein thuomherr der stift Basel an sein stat zuom bischoff erwöhlet worden, daruff haben unser gnedig herren der stat Basel mit sonder freiden (der hoffnung, diewyl er ein geborner eidtgnöß ist, er werde der stat Basel auch mit sonderem gonst zugethon sein) durch ir ehren rothsbotschaft glick wünschen und nach gebrauch schencken lossen und ime hiemit die stat Basel recomandiert und zuo gonsten bevolen. Er hat sich vyl guots anerbotten und das erwysen, wie zu vernemen<sup>c</sup> sein wirt<sup>1</sup>.

Alß aber er ungevor 3 oder 4 jorr erwarmmet, hat er nach fuchsart mit dem dorff Arlesheim, so das evangelium neben den anderen derfferen, so bey der stat Basel verburgert gewesen, ein lange zith khept haben, enderung der religion firgenumen, die meß doselbst wider angericht und den predicanten abgesetzt. Do nun unser gnedig herren der stat Basel solliches ersehen und sein firmemen woll vermercken kenen, do haben sy uß christenlichem iffer und wegen guoter nachbourschaft ein rothsbotschaft zuo ime bischoffen geschickt, inne fir dise enderung der religion in der nachbourschaft gebäthen<sup>d</sup>. Daruf er / geantwort, es seyen etliche seiner underthonen von Arlesheim zuo ime komen und in gebäthen, er soll inen die lehr seiner religion lossen firtragen und lehren. Das sey er schuldig ze thun; darumb seye er entschuldiget. Daruff haben ime ermelte gsanten der stat Basel anzeigt, es werden unser gnedig herren und oberen berichtet, er sey willens, solliche enderung mit den anderen vinff gmeinden, alß Louffen, Pfeffingen, Esch und diejenigen, so mit der stat Basel verburgert seyen, auch firzunemen. Wo dan dasselbig beschehen solte, so wellen sy ime nit verhalten, daß

<sup>a</sup> Vorhabens, Absicht

<sup>b</sup> Lärms, Aufruhrs

<sup>c</sup> Hs.: vermen

<sup>d</sup> vielleicht: ihn wegen dieser Änderung... um Auskunft gebeten

ein stat Basel sich irer burgeren anemen wurde. Daruff sagt er, im vaal er das schon täte, so were er<sup>a</sup> desselben rechtmessig befiegt, und begert hiemit coppias, wellichermossen sy mit der stat Basel verburgert weren. Diewyl aber die gesanten keine coppeien bey inen hatten, auch das jetzmolen nit dischpotieren sollen, do ward ein monat lang mit Louffen und den überigen der stat Basel verburgerten derfferen / ein anstandt<sup>b</sup> / gemacht.

Zwischent disem monat hat der bischoff ein altaar, bilder und andere darzuo gehörigen ristungen machen lossen, nach verschinung<sup>c</sup> der zith bey nacht und tag solches in der kirchen zuo Louffen ufgericht, dem volck in die kirchen geboten, selbs uff die cantzlen gestigen, zuom theil mit giette, zuom theil mit treiw<sup>d</sup> das volck zuo seiner religion vermaant. Alß nun des unsere herren und oberen berichtet worden, haben sy strags ein rothsbotschaft in ill<sup>e</sup> gehn Louffen abgefertiget, inne deß verendernß der kirchen abgemant und ime über sein befiegt vermeinen<sup>f</sup> recht gebotten, welliches er zuo seinem erwinschten anfang und befirderung seines vorhabenß willig und gern angenommen hat. /

Do nun unser treiw eidtgnossen der stetten Zirich, Bern und Schaffhusen dise handlung vernomen, do haben sy zuo verhietung allerhandt unroths ire rothsbotschaften zuom bischoff geschickt, ime firgehalten, waß uß diser sach entston mechte, und das ein rechtlicher proces vyl gezencks, widerwillen, nyd und haß geberen werde. Derhalben riethen sy ime, disere sach in ein gietliche handlung zuo übergeben. Das hat er bewilliget. Daruff sind sy gehn Basel komen, den roth auch dohin gewysen. Der hat glichvaalß willen geben. Hat daruff jedes theil drey obmänner erwöhlt, alß nemlich unsere herren von Basel 3 von Zirich, Bern und Schaffhusen, der bischoff 3 von Lutzern, Ury und Friburg. Dise sollent den gespan<sup>g</sup> anhören und, wo miglich, vergleichen, jedem theil unbegeben seines rechtenß<sup>h</sup>.

Alß nun bey einem jorr zuo Baden im Ergeiw ein tag gehalten, dise sach firtragen und derselb sich enden wellen, do hat der bischoff anzeigt, er hab auch etliche clagartickl gestelt, begere auch, daß dieselben abgehört und antwort dariber geben werde, in wellicher clag er sechs schwere artickel firbrocht: erstlich, daß im und den capitelherren zu-

<sup>a</sup> Hs.: einem gestrichenen esz überschrieben

<sup>b</sup> Waffenstillstand, Hs.: am Rand nachgetragen

<sup>c</sup> Ablauf

<sup>d</sup> Drohen

<sup>e</sup> Eile

<sup>f</sup> vermeintliche Befugnis

<sup>g</sup> Streitfall

<sup>h</sup> ohne daß dabei sein Recht verkürzt würde

stande das minster sampt seiner geziert<sup>a</sup>, auch die höff<sup>b</sup> sampt irem inkomen, der zoll groß und klein, das korn- und wynungelt, von jedem hauß in Basel jerlich ein rappen zinß. Diß alles sey inen nun über die 50 jor mit gwalt vorgehalten worden, mit beger, daß eß inen wider restituiert werde. Sodan habe ein bischoff von Basel unbefiegt und onne vorwissen des capitelß die landtgrofschaft Sisgeiw, Liestal und Fylestorff<sup>c</sup> sampt aller gerechtikeit<sup>d</sup> umb ein genante suma gelts versetzt, mit der condition, daß man solliche grofschaft nach irer ge/legenheit<sup>e</sup>, zuo wellicher zith eß einem bischoff gefellig, inhalt, brief und siglen wider lösen möge. Do begere er den pfandtschilling zuo erlegen, mit begern, daß ime dise herschaften wider ingeroumpt werden sollen<sup>3</sup>.

Wiewol ein stat Basel das widerfochten und nit verhoffen wellen, die herren sätz<sup>f</sup> inne bischoffen auch davon abgewysen, sonder, daß er ein suma gelts fir sein ansprach<sup>g</sup> ervorderen solle, gerothen, do hat er letstlich ein solche merckliche grosse suma gelts ervordert, daß mehr dan billich gwesen, unser gnedig herren und oberen schier zuo einem offnen krieg zu bewegen. Und haben die herren setz dohin trachtet, krieg und ofne vöcht<sup>h</sup> zu verhietten. Do haben sy einen spruch vervast, uf beider theilen guotheissen, daß die stat Basel dem bischoff fir allen uskauf ein merckliche, starcke summa gelts erlegen soll, domit nun firhin die hörschaften wie auch die überigen bischofflichen ansprochen in der stat der stat Basel fir eigen bliben sollent, mit der sorg, wo diß mitl solte abgeschlagen werden, so mechte koum bluoetvergiessen verhietet werden. Und wiewol nun der stat Basel diser spruch schwerlich zuo erstaten gevallen, so hat doch ein ersamer roth diß wyß bedencken gehapt, daß vyl besser und nutzlicher sey, in fryden vyl gelt uszugeben, dan die armen underthonen am landt, guot und bluoet beschedigen zlossen, vyl costen lyden, und wisse doch noch niematz, werden sig erhalten mechte, und were doch die sach domit nit usgemacht. Haben im namen gottes also den spruch angenommen und erstatet<sup>4</sup>.

Alß nun diser gespaan mit dem bischoff beschlossen und vollendet gwesen und der stat Basel schatz sich zimlich erschöpft befunden, auch die jorrechnungen heiter erwysen, daß dise landtschaft bey withem nit ertragen mögen, waß sy costen, und auch das landt nit hoch beschwert<sup>i</sup> ist, so hat

<sup>a</sup> samt dem Münsterschatz

<sup>b</sup> Höfe der Domherren

<sup>c</sup> Füllinsdorf

<sup>d</sup> samt allen Rechten

<sup>e</sup> Hs.: gelegenheit

<sup>f</sup> Schiedsrichter; Schw. Id. 7, 1523f.

<sup>g</sup> Anspruch

<sup>h</sup> Fehde

<sup>i</sup> besteuert

ein ersamer roth ein veterlich nachdenckenß gehapt, welli-  
chermossen uf das lydenlichste mitl etwaß mehr nutzung  
ab dem landt gezogen, der schatz wider gemechlich ge/  
sterckt und in virvallender noth die landtlith auch beschirmt  
werden mechten. Do ist diß mitl erfunden worden, daß dem  
gmeinen man am allerlydenlichsten sein werde, wan man  
ein ungelt uf korn und fleisch schlache wie in der stat, und  
daß man in den herbergen das ungelt und neiwe moßen<sup>a</sup>  
bruch wie in der stat; das werd nit allein die landtlith, son-  
der alle durchreisenden berieren. Haben daruf unsere herren  
und oberen diß mandat ufs landt geschickt, publiciert und  
mandiert, wie auch den wirten neiwe mossen überschickt,  
wie in der stat gebroucht werden<sup>5</sup>.

Dem landtvolck aber ist das ungelt uf korn und fleisch zu-  
wider, wie aber sonderlich die verkleinerung der mossen  
nit anemlich gwesen. Haben sich darwider gesetzt und das  
nit erstaten wellen, haben wider die landtsordnung und iren  
eidt landtsgmeinden gehalten, etliche uffrierer das landt-  
volck verfiert und bereth, die oberkeit sey nit befiegt, sol-  
liche neiwerungen firzunemen. Haben ein usschutz gemacht,  
dieselbigen in alle orth der Eidtgnoschaft geschickt, unsere  
herren höchlich verklagt, roth gesuocht, darzwischen die  
kleinen mossen zerschlagen und ir gespeth darmit getriben;  
in suma, ein pakt wider die oberkeit gemacht und in die  
usserste rebellion und ungehorsamme gerothen, durch hilff  
und roth etlicher particulaar personen<sup>b</sup> die sach wider ir  
oberkeit gehn Baden fir gmein Eidtgnossen gezogen, do  
dan die oberkeit von Basel darumben firgestellt und gerecht-  
fertiget worden, do nun sy unser oberkeit befiegte und noth-  
wendige ursachen firgewendt haben. Das hat aber nit haften  
megen; sonder die bouren haben von etlichen eidtgnossen  
den halstarck entpfangen<sup>c</sup>, hilff und beistandt vernomen,  
dadurch sy trutzig und verwegem worden, weder umb ge-  
both noch verbott nichts mehr geben wellen, sonder ir  
oberkeit recht getruzet und sy selbs einander den eidt ge-  
ben<sup>6</sup>.

Gemeine Eidtgnossen haben sich der sach angenommen und  
mit unseren herren und oberen dohin gehandelt, daß sy  
freywillens die landtlith des kornungelts und deß fleisch-  
ungelts, so / ein jeder in sein hauß metzget, erlossen haben.  
Über das metzgerungelt und dem win haben sy mittel ge-  
suocht, die sach gietlich zu vergleichen, haben auch zuo

<sup>a</sup> Hohlmaße

<sup>b</sup> privater, d.h. nicht offizieller Persönlichkeiten; Hans Schulz/Otto  
Basler, Deutsches Fremdwörterbuch 2, 381 f.

<sup>c</sup> sind ermutigt worden; vgl. halsstarrig; Trübner, Deutsches Wörter-  
buch 3, 299

etlich molen<sup>a</sup> gemeine Eidtgrossen ire rothsbotschaften gehn Basel wie auch zuo den bouren, mit grossen kosten der stat Basel, herab geschickt, dise sach zu vergleichen; do letztlich gemeiner Eidtgrossen gsante verordnet, daß die landtlith der stat Basel geben sollen zweyunddreissig thusent gulden in 32 joren, und soll hiemit das neiwe ungelt allerdings abgethon werden. Das hat die oberkeit und die underthonen angenommen. Nochdem aber woll ermelte gesante wider abgerithen, haben die underthonen alle tractation<sup>b</sup> und ir versprechen in windt geschlagen und verachtet, daruf ervolgt ist, daß gemeine Eidtgnoschaft inen zuo etlich molen uß Baden ernstlich<sup>c</sup> geschriben, dessen sy am wenigsten nit geachtet, sonder ir liberatzion<sup>d</sup> muotwilliger wyß uff etlicher versprochen hilff zuo suochen begert, nit mit wenig schmoch und verachtung gantzer loblicher Eidtgnoschaft<sup>7</sup>. Nochdem nun dise sach und rebellion über die dry jor lang gewëret und etliche gmeinden den betrug der rödlifereren vermerckt, alß das Kilchspurg, Buobendorf, Ziffen und Ramlisperg, auch die von Arrestorff, do sind sy von den überigen abtreten, sich in gehorsame der oberkeit ergeben. Das hat die überigen vertrossen, haben uff sambstag, den 11 ten may, a<sup>o</sup> 94, zuo Sissach landtsgmeind gehalten und do einhelig erkant, daß man denen, so von inen abgewichen, soll botschaft thuon, daß sy uff künftigen mentag, den 13 ten maj, zuo inen erschinen sollent; wo nit, so wellen sy alle dieselbigen mit gewalt holen, die hyser durchlouffen und sy uß dem land jagen. Diewyl dan inen der landtsfryden abkindt worden, haben unser gnedigen herren billich zuo schutz der gehorsamen ein anzaal schitzen in ill uff herren Heinrich Strybiß schriftlichen bericht abgefertiget, wie hernach zu vernemen ist<sup>8</sup>. Thuon mich hiemit dem läser in ill zuo gonsten woll bevellen

E<iwer> guothertziger  
Andres Ryff, burger  
in Basel.

<sup>a</sup> Hs.: am Rand nachgetragen

<sup>b</sup> Behandlung dieser Sache

<sup>c</sup> Hs.: erstlich

<sup>d</sup> Befreiung von einer Geldschuld oder Auflage